

Für Laibach:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 " 20 "
Vierteljährig . 2 " 10 "
Monatlich . . . " 70 "

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
iertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Feb. Dambach)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitungs-
zeile 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegebenet.

Nr. 224.

Samstag, 30. September 1876.

Morgen: Rosenkranzfest.
Montag: Leobegar.

9. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit 1. Oktober 1876 beginnt ein neues
Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende Oktober 1876:

Für Laibach fl. 70 kr.
Mit der Post 1 fl. — kr.

Bis Ende Dezember 1876:

Für Laibach 2 fl. 10 kr.
Mit der Post 3 fl. — kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer
mit Schluß eines Monats ablaufen.

Landwirthschaftliche Gesetzgebung.

„Agrarier im Norden und Agrarier
im Süden!“ ruft ein deutsches Blatt aus, als
es das agrarische Programm einer Versammlung
bayerischer Grundbesitzer bespricht, die zu gleichen
Bestrebungen wie ihre norddeutschen Gesinnungs-
genossen zusammengetreten waren. An diese bayeri-
sche Versammlung war eine Reihe Zuschriften öster-
reichischer Grundbesitzer gerichtet.

„Sehen wir — so läßt sich Dr. H. Lemers
aus Darmstadt in der „Wiener landwirthschaftlichen
Ztg.“ vernehmen — von den politischen Ideen ab,
die sich an diese agrarischen Programme nicht zu
ihrem Vortheile anhängen, so sind sie das Symptom
tiefergehender Bewegungen, die die landwirthschaftlichen

Kreise Deutschlands und Oesterreichs ergriffen ha-
ben. Die Landwirthschaft, die in Geltendmachung
ihrer Ansprüche und deshalb auch in Berücksichtigung
vonseite der staatlichen Gesetzgebung und Verwal-
tung, in der Anpassung an die Form des modernen
wirthschaftlichen Lebens, wie sie in den Genossen-
schaften sich ausspricht, in der Organisirung des
Credites und Gewinnung der nothwendigen Betriebs-
kapitalien zurückgeblieben war und damit weit von
der Industrie überflügelt worden ist, tritt jetzt, wo
die Folgen der einseitigen Begünstigung des mobilen
Kapitales vonseite des Staates sich geltend machen,
wo die Finanz- und Handelskrise auch den Staat,
der sich mit dem mobilen Kapitale fast identificiert
hatte, in seine Wirbel zieht, auf den Plan und re-
clamirt die gleiche Berücksichtigung von Gesetzgebung
und Verwaltung, wie die anderen wirthschaftlichen
Gebiete.

Der große Aufschwung, den der Handel und
die Industrie in unserm Jahrhundert genommen
und der noch größere, den der Schwindel in letzterer
Zeit versprochen hat, ließ für die staatlichen Kreise
alle andern wirthschaftlichen Gebiete in zweite Linie
treten. Man war nur gewöhnt, von der Land-
wirthschaft Steuern zu ziehen, ohne für sie
etwas zu thun. Die Bewegung, die jetzt begonnen
hat, ist der Rückschlag gegen diese einseitige Richtung
des vorrathlichen Staates.

Die Stellung der Landwirthschaft in Oester-
reich und Deutschland ist heute nach einer Richtung
dieselbe, wie sie in den ersten Jahrzehnten des Jahr-
hundertes sich findet; als Ueberbleibsel der physio-

kratischen Anschauung wurde damals die Landwirth-
schaft als Hauptquelle für die staatlichen Einnahmen
betrachtet; in den heutigen modernen Staat wurde
diese damalige Steuerveranlagung herübergeführt.
Nach einer andern Richtung wurde die Lage verän-
dert. Während die nach und nach emporkommende
Industrie durch bedeutende Zölle geschützt wurde, die
sich bis zu Prohibitionen steigerten, wurde zu glei-
cher Zeit die Einfuhr der landwirthschaftlichen Pro-
ducte freigegeben.

Hier wurde von dem richtigen Grundsatz aus-
gegangen, daß man Brot und Fleisch der großen
Masse, den Consumenten, zu denen in diesen Arti-
keln jedermann gehörte, nicht vertheuern dürfe. Die
immer mehr sich entwickelnde Industrie entzog der
Landwirthschaft die besten Arbeitskräfte, so daß letz-
tere dieselben nur unter immer steigenden Anfor-
derungen gewinnen konnte. Das Fortschreiten des
Eisenbahnnetzes drückte durch die fremde Zufuhr die
Preise der landwirthschaftlichen Producte immer
mehr herunter. Der geschützten Industrie war es
leicht, beim Steigen der Rohstoffpreise und der
Löhne mit ihren Preisen in die Höhe zu gehen.
Schon damals vertheuerte die damalige Industrie
der Landwirthschaft das nothwendige Kapital. Die
Vertheuerung steigerte sich immer mehr, je mehr die
Börse durch Creirung neuer Unternehmungen alle
vorhandenen Kapitalien an sich zog. Diese Unter-
nehmungen versprachen natürlich einen höhern Ge-
winn, als die Landwirthschaft gewähren konnte.

Die Vertheuerung des Geldes für die Land-
wirthschaft wurde in letzterer Zeit zur vollständigen

Feuilleton.

Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Frau von Simmern ließ Charpie herbeiholen
und ein leinenes Tuch um den verwundeten Finger
schlingen; aber auch jetzt gelang es noch nicht, die
Blutung zu verhindern. Schon war die Rede davon,
von der Fortsetzung des Spiels abzusehen, als
Herr von Lesfeld ein Mittel vorschlug, welches ihm,
wie er sagte, schon mehrfach bei dergleichen Fällen
geholfen habe. Er umwickelte den stark blutenden
Finger mit Charpie und bat die Generalin, ihm ein
Kartenblatt zu geben.

Frau von Simmern nahm eine Karte, welche
zum Einbiegen benützt wurde, und reichte sie dem
Rathe hin.

Seltzame Fügung des Zufalls, es war die
Coeur-Dame.

Waldheim hatte bisher nur wenig Interesse an
den Tag gelegt, als sein Auge jedoch auf die be-
zeichnete Karte fiel, zuckte er zusammen.

Schon im nächsten Augenblick hatte Herr von
Lesfeld die Karte fest um die Wunde gerollt und sie
mit seidenen Fäden befestigt. Das Mittel half,
die Blutung hatte ein Ende und das Whistspiel
begann von neuem; aber schon nach wenigen Mi-
nuten erklärte Waldheim, welcher längst schon die
Beendigung des Spiels herbeigesehnt zu haben
schien, daß ein heftiges Stechen in dem verletzten
Finger ihn zwingen aufzuhören.

Frau von Simmern gab ihre Zustimmung,
und trotz der ärgerlichen Miene der alten tauben
Dame, welche sich von ihren Karten nicht trennen
konnte, wurde beschlossen, die unterbrochene Partie
an einem der nächsten Abende zur Entscheidung zu
bringen.

Es war mittlerweile spät geworden. Kaum
fehlte eine halbe Stunde an der Zeit, welche der
Baron zum Stellidchein im Café Torelli bestimmt
hatte. Er ließ sich Hut und Mantel bringen. Es
schien ihm äußerst erwünscht zu sein, daß Herr von
Lesfeld, anstatt ihn zu begleiten, es vorzog, noch einige
Zeit den Damen Gesellschaft zu leisten.

Als er sich von seiner Cousine verabschiedete,
war eine ungewohnte, fast fieberhafte Röthe auf
seinem Antlitz sichtbar und seine Stimme zitterte

merklich. Weder der Rath noch die Generalin
achteten auf dieses Zeichen einer mächtigen Gemüths-
bewegung, denn Frau von Simmern war zu sehr
mit dem beschäftigt, was Lesfeld erzählt hatte, und
dieser marterte sich ab, um ein Mittel zu erfinden,
seine Gönnerin zu versöhnen.

Ehe die Generalin einen Diener beauftragen
konnte, dem Baron das Geleit zu geben, war Wald-
heim nach einem kurzen Gruße, den er mit einem
scharfen, prüfenden Blick auf das Gesicht seiner
Cousine begleitet hatte, aus dem Gemach verschwunden.

Der Baron ging behutsam die Treppe hinab.
Je mehr er sich dem ersten Stockwerke näherte,
desto kleiner wurden seine Schritte. Auf dem Flur
des ersten Stockwerkes blieb er stehen und durch-
sah mit schreuen Blicken den durch eine Ampel
nur schwach erleuchteten Raum. Er hatte die
Lippen fest aufeinander gepreßt, und es schien, als
wenn seine Augen aus ihren Höhlen treten wollten.
Er athmete kaum, und die Todesstille um ihn her
wurde nur durch das hörbare Schlagen seines eigen-
en Herzens unterbrochen.

„Ich kann nicht mehr zurück,“ murmelte er
endlich, das Treppengeländer krampfhaft mit der
Hand umfassend. „Es bleibt mir nur dies eine

Creditlosigkeit; in erster Linie in Oesterreich, etwas weniger in Deutschland, entsprechend dem größern oder geringern Kapitalreichtum. Dabei fehlte fast vollständig eine Organisation des landwirthschaftlichen Credit. Die Banken fanden an der Börse oder im Handel und in der Industrie einen schnelleren und vortheilhafteren Umschlag ihrer Gelder. Dazu kommt die durch Schutzzölle bewirkte Vertheuerung des Eisens und der landwirthschaftlichen Maschinen, was freilich in Deutschland jetzt geändert wird, und die ungünstigen Eisenbahntarife für Getreide, Steinkohlen, künstliche Dünger etc.

Hier wirkt die Höhe der Tarife weniger nachtheillich, als die eigenthümliche Tarifpolitik der Eisenbahngesellschaften, die gewisse Strecken vor anderen begünstigt, besonders den Verkehr nach dem Auslande vor dem im Inlande, was dem großen Verfrachter große Vortheile vor den anderen gewährt; dies letztere hauptsächlich in Oesterreich.

Zu alledem kamen zu der immer bestandenen Grundsteuer in Deutschland eine Reihe neuer Verzehrungssteuern, die weniger durch die Höhe und das Prinzip, als durch die fehlerhafte Veranlagung auf die Landwirtschaft drückten, besonders die Rübenzucker- und Branntweinsteuer. Auch die Salzsteuer schädigte dieselbe nach mehreren Seiten hin.

So enthält die Geschichte der Entwicklung der Landwirtschaft auch das Register der Schäden, die sie drücken.

Die folgende Auseinandersetzung gliedert sich nun nach zwei Seiten:

1. Welche Ansprüche muß die Landwirtschaft zur Abhilfe dieser Schäden an die Gesetzgebung und Verwaltung des Staates erheben?
2. Was haben die Landwirthe selbst zur Abhilfe zu unternehmen?

Fangen wir mit den Ansprüchen an den Staat an, so ist vor allem eine gleichmäßigere und rationellere Veranlagung aller Steuern anzustreben.

Deshalb durchgreifende Steuer- und Wirtschaftsreform! Die Grundsteuer muß entsprechend der geminderten Grundrente reducirt werden. Der veränderten Basis der heutigen wirtschaftlichen Factoren und des Wohlstandes gemäß ist die Steueranlagung vorzunehmen. Kleinhandel, Gewerbe und der Ackerbau rentierten nicht mehr wie früher, und doch muß das Arbeitseinkommen, das heißt solches Einkommen, welches nicht durch Gehalts- oder Zinsenbezüge allein bedingt wird, hauptsächlich die Lasten des Staates und der Gemeinde tragen. Diese Abgaben sind, z. B. in Preußen durch Einführung der Klassensteuer neben der Grund- und Gewerbesteuer bedeutend gestiegen. Hier kann man gewiß von einer Doppelbesteuerung sprechen, die besonders die Landwirtschaft am härtesten trifft.

Dazu kommt die wirthschaftliche Gesetzgebung der letzten sechs Jahre allein den großen Städten und dem mobilen Kapitale zugute.

Ungerecht ist ferner die Eigenthumsübertragung in Form von Stempel- oder Registergebühren, während die an der Börse umgeschlagenen Millionen nicht einen Kreuzer bezahlen.

Deshalb Einführung von Kapital- und Börsensteuern! Hier können die der Grundsteuer zugestanden Erleichterungen compensirt werden.

Ferner muß die Salzsteuer wo möglich ganz abgeschafft und die Verzehrungssteuer auf Rübenzucker und Branntwein geändert werden.

Wir haben in folgendem hauptsächlich die Verhältnisse in Deutschland im Auge, da die in Oesterreich etwas anders liegen.

Es liegt im berechtigten Interesse der Landwirtschaft, daß die Besteuerung besonderer Producte, wie des Zuckers, und der landwirthschaftlichen Nebengewerbe, wie Branntweinfabrication, so lange dieselbe aus finanziellen Gründen als nothwendig erachtet werden muß, wenigstens nicht dem Grundbesitzer und ersten Erzeuger dieser Producte aufgebürdet werde. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Vaidach, 30. September.

Inland. Die „Wiener Abendpost“ bringt folgendes Communiqué: „In der Waffenstillstandsfrage ist das erwünschte Resultat vorläufig noch nicht erzielt worden. Die Pforte hat lediglich in eine Fortsetzung der factischen und stillschweigenden Waffenruhe in ihrer gegenwärtigen Form eingewilligt, während Serbien auf die zahlreichen Unzulänglichkeiten verweist, welche mit dem jetzigen Zustande der Dinge verknüpft sind, und insbesondere die Nothwendigkeit der bestimmten Abgrenzung einer Neutralitätslinie hervorhebt. Da die Differenz der völkerrechtlichen Theorie nach mehr formeller Natur ist und der Friedensfrage selbst auch in dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen nicht präjudicirt, so ist wol zu erwarten, daß es den fortgesetzten Bemühungen der Mächte gelingen wird, ein befriedigendes Einverständnis auf praktischen Grundlagen zu erzielen.“ Aus jeder dieser Zeilen ist der bekannte „Beschwichtigungshofrath“ zu erkennen!

Das Ministerium des Aeußern unternahm im Auftrage der Regierungen beider Reichshälften Schritte, um die Fortdauer des englischen Handelsvertrages bis zur Einführung des neuen Zolltarifes zu erzielen.

Der österreichische Reichsrath soll auf den 17. Oktober einberufen werden; der ungarische Reichstag trat am 28. d. M. wieder zusammen.

Die „Budap. Corr.“ erfährt, daß über den allgemeinen Zolltarif weitere Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen nicht stattfinden, nachdem derselbe bereits fertig gestellt sei.

In dem eigenhändigen Schreiben, welches der Czar an Kaiser Franz Josef richtete, soll, wie das „N. Br. Tgbl.“ meldet, auch der serbischen Königsfrage Erwähnung geschehen. Der Czar erklärt, daß er den Standpunkt des österreichischen Hofes theile und Weisungen nach Belgrad kommen ließ, dem Zwischenfalle entschiedenst ein Ende zu machen. Er hoffe, daß der serbische Fürst trotz der sehr schwierigen Lage, in der er sich befindet, dem eminenten Friedensbedürfnisse des Welttheiles Rechnung tragen werde (?).

In diplomatischen Kreisen macht die Nachricht großes Aufsehen, Graf Andrassy hätte infolge ausdrücklichen Befehls des Kaisers von Oesterreich dem Fürsten Milan und der serbischen Regierung mitgetheilt, daß, wenn Milan den Königstitel annehmen sollte, der Generalconsul Breda sofort die österreichische Flagge einziehen und Belgrad verlassen werde.

Ausland. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Smyrna geschrieben: „In politischen Kreisen glaubt hier niemand an den Frieden, und man hält den Krieg zwischen Rußland und der Türkei für unvermeidlich. Die Maßregeln der Pforte bestärken diese Anschauung. Die Pforte hat das letzte Aufgebot Redifs, lauter Individuen von reiferem und reifstem Alter, unter die Fahnen gerufen, was ihre Armee um hundert Bataillone verstärkt wird. Ich muß den Türken das Zeugnis geben, daß sich die hiesigen Bataillone mit unglaublicher Raschheit formieren. Alle diese Truppen werden theils nach Antivari, theils nach Rars und Erzerum befördert. Auch vernehme ich, daß die Türken alle Kräfte aufbieten, um die Donau-Festungen gegen die russische Grenze in Verteidigungsstand zu setzen. Andererseits weiß man hier auch, daß in Nikolajeff Tag und Nacht an der Herstellung von Transport-Fahrzeugen von geringem Tiefgange gearbeitet wird. Die englische Flotte ist von allem unterrichtet und auf dem Qui vivo. An eine Ueberrumpelung ist daher nicht zu denken. In türkischen politischen Kreisen wünscht man den Krieg mit Rußland. Die Leute sagen: „Ohne Krieg haben wir keinen Alliierten. Kommt es zum Kriege mit Rußland, so finden wir so viele Alliierte als wir wollen.“ Eine gewisse Logik läßt sich dieser Ansicht nicht absprechen.“

Die Serben haben die Waffenruhe auf der ganzen Linie verletzt. Am 24. September nachts überfielen die Serben das türkische Dorf Kerja

Fortsetzung in der Beilage.

Mittel übrig. Entweder dies — oder die Schande. Es sei gewagt. Mich, den Baron von Waldheim, wird keine Anklage treffen. Auf ihr, deren Bild mir die Vergangenheit zurückruft, wird der Verdacht lasten. Vorwärts denn — es muß sein.“

Nachdem er eine Weile prüfend umhergeschaut, ob auch niemand in der Nähe sei, welcher sein Vorhaben bemerken könnte, schlich er mit geräuschlosen Schritten über den Flur und war im nächsten Augenblick im Vorzimmer der ersten Etage verschwunden.

Eine halbe Stunde verging in dieser Stille. Plötzlich wurde die Thür des Vorzimmers geöffnet, aber es vergingen noch einige Minuten, ehe Waldheim wieder zum Vorschein kam. Er hatte diese Zeit benützt, um sich zu überzeugen, daß sein Verschwinden ohne Zeugen geblieben sei.

„Es ist geschehen,“ flüsterte er tief aufathmend, als sei ihm eine Zentnerlast von der Brust gefallen. „Jetzt nur noch unbemerkt das Freie gewonnen, und ich bin gerettet.“

Der matte Lichtstrahl der Ampel traf sein Antlitz. Ein triumphierendes, teuflisches Lächeln umspielte seine Mundwinkel. Er schlug den Mantel fest um seine Schultern und begab sich die Treppe

hinunter. Das Glück schien ihm hold, denn er gelangte auf die Straße, ohne von jemandem bemerkt zu werden.

VIII.

Am nächsten Morgen, Frau von Simmern hatte sich eben erst von ihrem Lager erhoben, stürzte Luise, bleich vor Schrecken und mit den Zeichen der furchtbarsten Aufregung, unangemeldet in das Schlafgemach ihrer Herrin.

„Was ist geschehen?“ fragte diese erstaunt.

„Das Paket mit den Bankscheinen, welches Sie mir gestern morgens zur Aufbewahrung übergaben, ist verschwunden.“

Jetzt war an Frau von Simmern die Reihe zu erblicken.

„Wo ist der Schlüssel zu dem Secretär?“

„Hier, gnädige Frau.“

Nach und nach gewann Luise ihre Fassung wieder. Sie erhob sich von der Erde und schien sich zu schämen, daß der erste Schrecken sie so sehr betäubt hatte.

„Wissen Sie gewiß, mein Fräulein, daß Sie das Fach verschlossen haben, in welches Sie die Papiere gelegt?“

„Ja, Frau Generalin.“

Frau von Simmern warf rasch einen Mantel über ihr Morgengewand.

„Folgen Sie mir!“ herrschte sie ihr zu. „Ich will den Thatbestand an Ort und Stelle untersuchen.“

Es war dasselbe Gemach, in welchem Waldheim die Unterredung seiner Cousine mit ihrer Gesellschafterin belauscht hatte, in das sie sich jetzt begab. Das Gerücht von dem unerklärlichen Verschwinden der Bankscheine, die Frau von Simmern Luise zur Aufbewahrung übergeben, hatte sich wie ein Lauffeuer im ganzen Hause verbreitet, und als die Generalin, von Luise gefolgt, in das Zimmer trat, fand sie fast die ganze Dienerschaft daselbst versammelt.

Die Diener wichen scheu zur Seite, als die gefürchtete Gebieterin im Gemache erschien. Das Gemurmel, welches hier noch vor wenigen Minuten laut geworden war, verstummte wie mit einem Schlag und aller Blicke richteten sich auf das verstörte Antlitz der Generalin.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Turnerkneipe) werden von heute an wieder beginnen, und wird im Verlaufe der Saison für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt. Heute wird die Wahl der Kneipenwärtner vorgenommen, auch wurden Vorträge angemeldet. Es wird auf ein zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder in der Turnhalle und in der Kneipe gehofft.

— (Ein Schadenfeuer) brach heute nachts im Dorfe Dobruine nächst Jofesthal aus. Das Haus des Fleischaufbauers Zabel wurde ein Raub der Flammen.

— (Wünsche und Beschwerden. Der Platz vor der Franziskanerkirche, der Mahr'schen Apotheke und dem Wutcher'schen Handlungshause ist der Versammlungsort dienst- und arbeitstüchtiger Individuen; auch findet sich dort gewöhnlich die „Saufgarde“ Laibachs ein. Der Wagenverkehr aus der inneren Stadt vom Congressplatz und von der Stefantengasse durch die Petersvorstadtgasse gegen den Südbahnhof zu ist ein veracht frequenter, daß der eingangs genannte Platz für die Passage freigelassen werden soll. Namentlich sind es die sogenannten „Schwupsbrüder“, welche dort Aufstellung nehmen, und vor einigen Tagen wurde ein tapferes Mitglied dieser Bruderschaft nahezu überführt. Wir rufen dieser Garde zu: „Bahn frei!“ — In der gestrigen zehnten Vormittagsstunde wurde durch die Barmherzigen- und Bahnhofsstraße Jauche ausgeführt und hiedurch die Luft verunreinigt. In Vertretung der Berufsorgane wird um Abhilfe ersucht.

— (Die Militär-Musikkapelle) spielt morgen von halb 12 bis halb 1 Uhr im Pavillon der Sternallee; Programm: 1. Introduction zur Oper „Norma“ von Bellini. 2. Ball-Scene aus der Oper „Traviata“ von Verdi. 3. Duett aus der Oper „Don Juan“ von Mozart. 4. Fledermaus-Polka von Strauß. 5. Große Phantastie aus der Oper „Die Afrkanerin“ von Meyerbeer. 6. Grotto-Grotto-Marsch — und abends im Glasalon der Casino-Resurrection; Programm: Marsch. 1. Ouverture zur Oper „Oberon“ von Weber. 2. „Verbiene“ Walzer (neu) von Strauß. 3. Reminiscenzen aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner. 4. „Bon Land zu Land“ Polka française von Strauß. 5. Concert-Phantastie für die Ffötte v. Galki. 6. Großes Potpourri. 7. Abendgedanken (Salonstück) von Studerky. 8. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart. 9. „Ueber Feld und Wiesen“, Schnellpolka (neu) v. Strauß. 10. „Gebet der Jungfrau“ von Thekla Katsavoff. 11. Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. 12. Grotto-Grotto-Walzer von Strauß.

— (Unglücksfall. Im triessler Bergwerke wurde der Arbeiter Josef Saletel durch eine Abrutschung tödtlich verletzt und starb nach einigen Minuten.

— (Istrianerbahn.) Dr. Richter, Geharzt der k. k. priv. Südbahngesellschaft, dessen Bericht über die Sanitätsverhältnisse der Südbahn wir im Verlaufe des Monats Juli l. J. auszugsweise mittheilten, bereist soeben die Südbahnstationen, traf gestern in Laibach ein und begab sich sofort behufs Einrichtung des Sanitätsdienstes und Aufstellung des nötigen ärztlichen Personals auf der istrischer Bahn nach Divazza, Pisto, Pola und anderen Stationen.

— (Landschaftliches Theater.) „Angot, die Tochter der Halle“, kann sich rühmen, eine besondere magnetische Kraft ihr Eigen zu nennen, sie füllte gestern sämtliche Hallen unseres Schauspielhauses. Es gewährte wieder einmal dem Publikum und der Theaterkasse das Vergnügen, ein ausverkauftes Haus zu sehen. Die Direction Frißche führte uns diese prächtige, melodienreiche komische Oper in recht splendider Ausstattung vor. Die Aufführung fand allgemeine, wohlverdiente, günstige Aufnahme. Der große Erfolg, welcher gestern erzielt wurde, berechtigt zur Annahme, daß „Angot“ noch einige volle Häuser machen wird. Es lief aber auch alles so präcise, so klappend vom Stapel, daß nichts zu wünschen übrig blieb. Die Massenscenen, namentlich im ersten und zweiten Acte, waren von überraschendem Effect begleitet. Frau Zwerenz, mit der Ausführung der Titelrolle betraut, löste ihre Aufgabe, namentlich im ersten Acte, im Duett „Angot und Lange“ und im dritten Acte sehr zufriedenstellend. Frau Zwerenz spielte den Hauptpart mit lebendiger Frißche und wüßte die hübschen Gesangsstellen mit den gewissigen Galtmeyer'schen elektrisierenden „Schwärgern“. Frau Frißche-Wagner (Mademoiselle Lange) wurde beim ersten Auftritt beifällig begrüßt; ihre reizend schöne Erscheinung, ihre reiche, elegante

Toilette fesselte das Auge des Hauses. Unsere sehr geschätzte Directrice erwarb sich durch ihren klangvollen, sympathischen Gesang, durch ihr lebhaftes Spiel stürmischen Applaus. Im Duett mit „Angot“, im Duett mit „Pitou“ und im dritten Acte trat unsere gefeierte Primadonna hervorragend in die Schranken. Auch die Partien zweiten und dritten Ranges, namentlich jene des Fräulein Fumer (Amarante), der Herren Weiß (Pitou), Zwerenz (Rarivaudière), Beleba (Pomponnet), Mailer (Vouhard), Laßla (Xrenity), wurden gut ausgeführt. Mit besonderer Kraft und Sicherheit trat der gemischte Chor im Verlaufe des ganzen ersten Actes und im Finale des zweiten Actes ein. Die Besetzung des Männer- und Damenchores zählte unter seiner Direction so viele Mitglieder, wie heuer unter Herrn Frißche. Das Tangenssemble im zweiten Acte erzeugte zündende Wirkung. Auch das Orchester fügte sich dem Dirigentenflusse des Kapellmeisters Herrn Krones; das Accompagnement des Gesanges war ein geschmeidiges, zartes, und die Kraftstellen erfuhren präcisen Vortrag. Publikum und Theaterdirection können mit dem gestrigen Abende zufrieden sein.

Gemeinderathssitzung

am 29. September 1876.

Vorsitzender: Bürgermeister Laßan. Anwesend: 21 Gemeinderäthe.

In Fortsetzung der in der letzten Sitzung unterbrochenen Tagesordnung folgen die

Berichte der Polizeisection.

Dr. Schaffer berichtet über eine Beschwerde wider den Magistratsauftrag zur Ausführung einer Feuermauer am Magazin des Zwayer'schen Hauses Nr. 41 in der Grabischa und beantragt, dem Pächter des Lokales eine Frist zur Räumung bis Ende d. M., dem Hauseigentümer, respective dem Sequester, zur Ausführung der Mauer eine letzte Frist bis 14. October l. J. zu bewilligen, und das magistratliche Erkenntnis, wornach wegen bisher erfolgter Nichtausführung der Mauer ein Betrag von 20 fl. als verfallen erklärt wurde, einstweilen aufrecht zu erhalten. — Sämmtliche Anträge werden zum Beschlusse erhoben.

Dr. Schaffer referiert über einen Recurs wider ein magistratliches Strafkenntnis wegen Kleideraushängens auf den Flußgeländern am Rann, und beantragt den Recurs abzuweisen und die Strafe per 2 fl. aufrechtzuerhalten. Nach einer kurzen Debatte, an der sich Gorsik, der dem Recurs stattzugeben beantragt, Regali, Laßnik, Potocnik, der die Strafe auf 1 fl. herabsetzen will, und der Referent theilnehmen, wird der Recurs nach dem Sectionsantrage abgewiesen, die Strafe aber auf 1 fl. ermäßigt.

Dr. Bleiweis referiert über einen Recurs wider den Magistratsauftrag auf Auflassung mehrerer Kellerwohnungen im Pirnat'schen Hause Nr. 15 in der Grabischa und beantragt, dem Recurse insoferne stattzugeben, daß die beiden Keller gegen die Straße auch künftig noch als Wohnungen, aber nur für 7 Personen (leider wohnten 15 bis 18 darin) vergeben werden dürfen, wogegen die Kammer im Hofe sogleich zu sperren, die Kellerwohnung in der rechtsseitigen Einfahrt endlich pro Georgi 1877 zu kündigen und in der gegenwärtigen Gestalt auch nicht weiter als Wohnung zu benützen ist.

Nach einer längeren Debatte, an der sich Petricil, der in den beiden benutzbaren Kellern 12 Personen zulassen will, Horak, der beantragt, wegen Regulierung der gerade dort besonders ansteigenden Straße durch den Magistrat Erhebungen zu machen, Ziegler, Dr. Schaffer, Regali und der Referent theilnehmen, werden die Sectionsanträge und der Zusatzantrag Horaks zum Beschlusse erhoben.

Berichte der Finanzsection.

Dr. Schöpl referiert über die Verwendung eines Stadtkassenvorschusses von 66 fl. für den durch Ueberschwemmung eingetretenen Nothstand auf dem städt. Moorgrunde und beantragt die Genehmigung. — Angenommen.

Derselbe referierte über die Verrechnung der milden Gaben für den durch Ueberschwemmung eingetretenen Nothstand auf dem städtischen Moorgrunde und beantragt, die Verrechnung sowie die Fructification eines erübrigten Betrages von circa 380 fl. zu genehmigen, dann den betreffenden Commissionsmitgliedern, Terpin und dem Bezirksvorsteher des Karolinengrundes Peruzzi für ihre besondere

Müheleistung in dieser Angelegenheit den Dank auszusprechen.

Ungeachtet der Referent hervorgehoben, daß obiger Betrag mit einhelliger Zustimmung aller Commissionsmitglieder fructificiert wurde, da glücklicherweise momentan der Nothstand behoben ist und es gewiß nur vorfichtig erscheint, für Calamitäten, die kommenden Jahr ohne Zweifel bevorstehen, eine kleine Reserve sich zu schaffen, beantragt doch Horak auch den oberwähnten Restbetrag per 380 fl. jetzt sogleich zu vertheilen. Nach einer längeren Debatte, bei der noch Gorsik und Regali für Horak, Laßnik, Deschmann, Dr. Suppan und der Referent für die Sectionsanträge sprechen, werden letztere zum Beschlusse erhoben.

Dr. Schöpl referiert weiter über die nach dem Gesetze der Gemeinde obliegende Beistellung der Kanzlei und Einrichtung zum Zwecke der Neuansage des Grundbuchs von Laibach, und beantragt, hiesfür ein ebenerdiges Locale am Jakobplatz vom katholischen Vereine um 168 fl. jährlich in Miete zu nehmen und den Magistrat zu ermächtigen, die Einrichtung theils aus den vorhandenen Beständen herzustellen, theils mit äußerster Oekonomie neu anzuschaffen.

Regali fragt den Bürgermeister, warum er nicht das von ihm im Pakl'schen Hause am alten Markte gefundene, um circa 40 fl. billigere Locale gewählt? Der Bürgermeister gibt die Aufklärung, daß letzteres Locale wegen seiner engen Stiege, des dunklen Corridors und der kleinen Zimmer für ein Amt mit einem so bedeutenden Parteienverkehr unbrauchbar war.

Hierauf werden die Sectionsanträge angenommen. (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 30. September.

In der Nacht starke Regengüsse, heute trübe, abwechselnd Regen, sehr schwacher N. Wärme: morgens 7 Uhr + 13.6°, nachmittags 2 Uhr + 16.4° C. (1875 + 16.5°; 1874 + 22.3° C.) Barometer 733.02 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.1°, um 4.3° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 30-10 mm. Regen.

Angelommene Fremde

am 30. September.

Hotel Stadt Wien. Kkgl. Robert und Alois, Ministerial-Secretäre; v. Handl, Optm., sammt Frau; Dr. S. Pagan; Kkgl. Breitföhring, Kste.; Dr. Seichun; Eleonora und Camillo Paggin, Wien. — Nagy, Ingenieur, Marburg. — Walter, Bahnbeamter, Divazza. — Grell, Buchhändler, Arnsberg. — Karrer, Metzger, — Terdina, Laibach. — Dörren, Kfm., Remscheid. — Seitz Christine mit Tochter, Slavonien. — Dr. Montelust mit Frau, Stockholm. — Starja, Postmeister, Krainburg. — Pfeffel, Gutsbesitzer, Gollensfeld. — Lucs, Optm., Gabsitz. — Kiebler, k. k. Notar, Eberndorf. — Flanninger Anna mit Sohn, Gisi. — Pioj, Advocatensgattin, Pettau.

Hotel Elefant. Gräbner, Gossenbach. — Landauer sammt Familie; Casali sammt Familie, und Lagretto, Triest. — Marquis v. Sozani, Gutsbes., und Marquis Arthur von Sozani, Privat, Wolfsbühl. — Gruber und Kraster, Wien.

Hotel Europa. Pipan, Kfm., Triest. — Böwy, Getreidehändler, Sissef. — Draß sammt Familie, Sagor. — Spigl, k. k. Lieut., Innsbruck.

Kaiser von Oesterreich. Selwansky, Krupp. — Pogacnik, Podnart.

Kobren. Vregant, Privat, Oberkrain.

Telegramme.

Wien, 29. September. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Ragusa telegraphiert, daß der Fürst von Montenegro von Cetinje zur Armee abgegangen sei und vor seiner Abreise den gefangenen Osman Pascha freigelassen habe.

Belgrad, 29. September. (Officiell.) Gestern fand eine zwölfstündige Schlacht am linken Morava-Ufer statt. Die Serben überschritten den Fluß bei Boboviste und Bujmir und besetzten diese Orte. Horvatovic, im Rücken der türkischen Armee operierend, besetzte Krusje. Die türkischen Stellungen sind somit eingeschlossen.

Telegraphischer Coursbericht

am 30. September.

Papier-Rente 66.25 — Silber-Rente 68.90 — 1860er Staats-Anlehen 111. — — Bankactien 842. — Credit 151.10 — London 122.25. — Silber 102.40 — k. k. Münzdukaten 5.87. — 20-Francs Stüke 9.78. — 100 Reichsmark 60.10.

Dank und Anempfehlung.

Für den geneigten Besuch der Bräuhaus-Gartenrestauration zu Leopoldbrunn während der Sommerfaison verbindlichst dankend, empfehle ich mich zum ferneren reichlichen Zuspruche der für die Winterfaison

am 1. Oktober wieder zu eröffnenden

Bierhalle

nächst der klagenfurter Mauth

mit der Zusicherung der aufmerksamsten Bedienung mit guten Speisen und Getränken und abgelagertem Märzenbier. Hochachtungsvoll

B. Jančigaj,
Restaurateur.

(528)

Anfrage!

An den allgemeinen krainischen Militär-Beteranen-Verein!

Zu welcher Generalversammlung ist Herr Dobrin zum Vorstandesvertreter gewählt worden, weil er als solcher in der Laibacher Stg. vom 29. September d. J. betitelt ist? Ferner wäre es sehr gewünscht, daß die Fahnenweihe-Rechnung endlich geordnet würde. (531)

Mehrere Mitglieder.

Bei Karl Karinger

Pergament-Papier

zum Obsteinschneiden.

1 Bogen 20 fr.

(390) 22

Erste Sendung

für den

Herbst und Winter!

Die großartigste Auswahl

von

Mänteln, Paletots, Jacken und Jaquets

zu billigsten Preisen ist unstrittig nur bei

A. J. Fischer,

(498) 3-3

222 Laibach, Kundschafstplatz 222.

Verkauf en gros & en detail.

Zwei Wohnungen

mit zwei, resp. drei Zimmern, Küche, Keller und Zugehör sind

Bahnhofgasse Nr. 117

so gleich oder zu Neujahr zu vermieten. Näheres bei

August Dreise,

Polana Nr. 83 (Defensfabrik). (516) 3-2

Ein

Practicant oder Volontair

mit schöner Handschrift findet Aufnahme im Comptoir eines industriellen Etablissements in einer Stadt Unterferiermarks. Zu erfragen in der Administration dieses Blattes. (518) 3-3

In der Nähe von Beldeš

ist eine große

Bestzung,

bestehend aus einem zweistöckigen neuen Wohnhause, einem angrenzenden 6 Joch großen Garten, 9 Joch 400 Quadrat-Faßter Acker, 28 Joch Wiesen, 19 Joch und 72 Quadrat-Faßter schlagbare Waldung, aus freier Hand zu verkaufen. — Die Adresse ertheilt v. Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (510) 3-3

Carmelitaner Melissengeist

aus Venedig

1 Originalflasche 25 kr. 6. B.

Nur bei

Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (82) 10-7

Der

k. k. Notar Johann Arko

hat seine Kanzlei in der

Salendergasse Nr. 194

im I. Stocke. (511) 3-2

Soeben bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Postave in ukazi za kranjsko ljudsko šolstvo.

Gesetze und Verordnungen des krain. Volksschulwesens.

Herausgegeben vom krainischen Lehrerverein.

414 Seiten. Preis fl. 1-50.

Dieses Handbuch der krainischen Volksschulgesetze enthält den authentischen Text der sämtlichen Reichs- u. Landes-Volksschulgesetze, Erlasse, Verordnungen und Kundmachungen etc., die für das Herzogthum Krain gültig sind, nebst einem Anhang, enthaltend das Gesetz, betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel und das Gesetz, betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen etc., und einem alphabetisch geordneten Register in beiden Landessprachen. Diese Gesetzessammlung, die einem langgefühnten Bedürfnisse abzuhelfen berufen ist, ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch für die Mitglieder der Landes-, Bezirks- und Ortsschulräthe, für Lehrer und Lehrerinnen, sowie für alle, die mit der Schule und ihren Organen in amtlichen oder privaten Verkehr kommen. (504) 3

Geschäftshaus für Damen-Moden-

Billige Preise.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfecht in reichster Auswahl das Neueste in

Confection, Kleiderstoffen & Shawls etc.

L. Wallenko

in Laibach.

(506) 3-2

Winter auswärts franco.

Leinen-, Tuch- und Manufactur-Waren.

Manz'sche k. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung

Kohlmarkt 7. WIEN Kohlmarkt 7.

Vorrätig in Laibach bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

und in allen Buch- und Kunsthandlungen:

Grosses Album der Wiener Ringstrasse.

Vollendeter ausgebauter Theil.

1. Schotten-Ring, Stadt-Seite.	2. Schotten-Ring, Vorstadt-Seite.	3. Franzens-Ring, Stadt-Seite.	4. Opern-Ring, Stadt-Seite.
5. Opern-Ring, Vorstadt-Seite.	6. Kärntner-Ring, Stadt-Seite.	7. Kärntner-Ring, Vorstadt-Seite.	8. Kolowrat-Ring, Stadt-Seite.
9. Kolowrat-Ring, Vorstadt-Seite.	10. Park-Ring, Stadt-Seite.	11. Park-Ring, Vorstadt-Seite.	12. Stuben-Ring, Stadt-Seite.

12 Ansichten Quer-Folio-Format, 56 Centim. lang, 24 Centim. hoch, in **Farbenholz-schnitt** ausgeführt. Preis in elegantem Leinwandband mit Goldprägung fl. 6.

Jedes Blatt ist einzeln für 50 kr. zu haben.

Bei werthen Bestellungen gefälligst genaue Angabe, ob Stadt- oder Vorstadt-Seite des betreffenden Ringes gemeint ist.

Diese getreu nach der Natur aufgenommenen Ringstrassenbilder eignen sich in Albumform für den Salon, einzeln gerahmt zum Wandschmuck, je sechs zusammengestellt als Tableau in Eichen-Rahmen zur Zierde für Cafés, Corridors, Hotels, Landhäuser. (401) 14-12

Gegen Postanweisung franco nach auswärts.

Miniatur-Album der Wiener Ringstrasse.

Gegen Postanweisung franco nach auswärts.

Dieselben 12 Bilder in Lichtdruck verkleinert, je 30 Centim. lang, 14 Centim. hoch, in künstlerischen Einband elegant gebunden, Preis 4 fl.

Das zierlichste und schönste Andenken an die Kaiserstadt.

Die Thon-Öfen-Fabrik

VON

Albert Samassa in Laibach

empfecht ihr großes Lager von mehr als 6- bis 700 Stück Ofen verschiedener Gattungen, u. z.:

Feinste Email-Kachelöfen mit schön weißer Glasur ohne Haarrisse.

Diese Ofen bilden nicht allein für jede elegante Wohnung einen schönen Zimmerkachel, sondern erweisen sich auch zur Erwärmung als die besten und dauerhaftesten, da sie mit Kohle erheizt 9 bis 10 Stunden warm bleiben.

Schwedische Postament- und Kachelöfen

mit weißer, mittelweißer und melirter Glasur in verschiedenen Dimensionen, ferner Sparherd-Badewannverkleidungen, Kamin-aufsätze, feuerfeste Ziegel

und andere Thonwaren, zu den billigsten Preisen.

Auch wird das Sehen der Ofen durch geschickte Arbeiter von der Fabrik aus bestens und billigst besorgt. (3) 2